

Preisbewegung in Deutschland stimmt völlig überein mit derjenigen der wichtigsten ausländischen Warenpreise, mit Ausnahme der Entwicklung der gebundenen Preise, die in Deutschland unverändert auf ihrem hohen Niveau beharren.

Nach der saisonmäßigen Belebung ging im Sommer die *Produktion* wieder erheblich zurück. Der Produktionsindex sank im Juli auf 73·2 gegenüber 80·6 im gleichen Monat des Vorjahres. Am stärksten betroffen vom Rückgang sind Steinkohle, Braunkohle, Roheisen, Automobile und Papier. Auf hohem Niveau hält sich immer noch die Produktion von Nahrungs- und Genußmitteln; ehe sich hier nicht auch ein ähnlicher Rückgang zeigt wie in der Produktionsgüterindustrie, kann von einer Anpassung der Produktionsverfassung an die neue Wirtschaftslage noch nicht gesprochen werden. Die *Arbeitslosigkeit* steigt, sie war im August mit 2,376.000 Hauptunterstützungsempfängern um über 400.000 größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Bemerkenswert ist die Gestaltung des *Außenhandels*, da der *Ausfuhrüberschuß*, zum Teil allerdings wegen eines nicht unerheblichen Rückganges der Einfuhr, sehr hoch ist. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Druck der hohen Diskontrate hierzu wesentlich beiträgt. Im August betrug der Überschub 322 Millionen Reichsmark gegenüber 254 Millionen im Juli (ohne Reparationen); die *Lebensmitteleinfuhr* ist im August um 20% gesunken, die *Rohstoffeinfuhr* weist einen Rückgang von 14% auf.

FRANKREICH.

Von den nordischen Staaten abgesehen, ist Frankreich dasjenige Land, das am spätesten — erst Mitte 1930 — von der allgemeinen Depression mit-erfaßt wurde. Auch heute ist dort die Depression noch weniger ausgeprägt als fast im ganzen übrigen

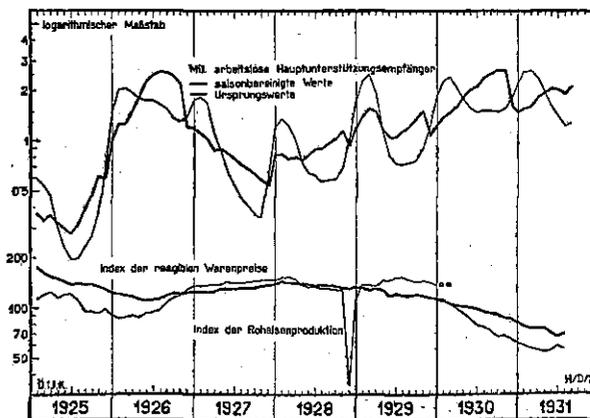
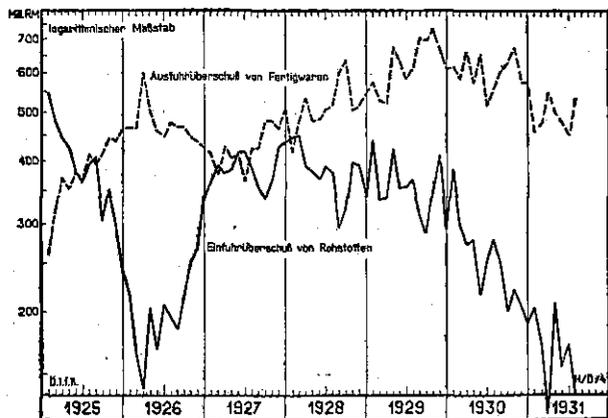
Europa; allerdings hat sich gerade in den letzten Monaten herausgestellt, daß manche Depressions-symptome — so insbesondere der Arbeitsmarkt — weit ernster sind als die bisher verfügbaren Statistiken erkennen ließen.

Die heutige Sonderstellung Frankreichs innerhalb der Weltwirtschaft ist zum guten Teil eine Folge der eigenartigen *Kapitalpolitik*, die Frankreich seit langem befolgt. Wie bekannt, hat Frankreich schon seit Kriegsende eine ganz außerordentliche Zurückhaltung im Kapitalexport geübt und auch in den letzten Jahren, als sich die Zinsspanne zwischen Frankreich und dem Ausland immer mehr vergrößerte, hat sich die große Sparkraft der französischen Bevölkerung fast ganz auf das Inland konzentriert. Da in der heutigen Wirtschaft die Spitzenbeträge der Kapitalexporte und -importe durch Goldbewegungen ausgeglichen werden, gibt das auf nächster Seite folgende Schaubild, das die Veränderungen der perzentuellen Anteile des Goldbestandes einiger wichtiger Zentralnoteninstitute am Weltgoldbestand seit Mitte 1928 darstellt zugleich ein ungefähres Bild der Verschiebungen der Kapitalmacht in den letzten Jahren.

Faßt man die perzentuelle Veränderung der Goldbestände selbst ins Auge, so erhält man für die Zeit vom Juni 1928 bis Anfang September 1931 für die Bank von Frankreich eine Zunahme von...101·54%  
 „ „ „ „ England „ Abnahme „ ... 22·06%  
 „ „ Deutsche Reichsbank „ „ „ ... 34·47%  
 „ „ Niederländische Bank „ Zunahme „ ... 35·64%  
 „ „ amerikanischen Bundes-reservebanken „ „ „ ... 22·88%.

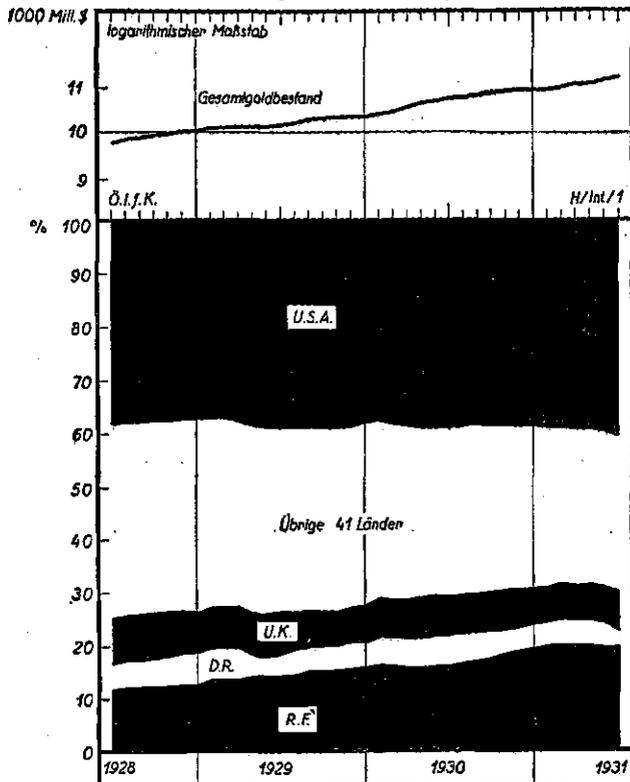
Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Deutschland und England hat in den letzten drei Monaten ein weiterer beträchtlicher Abbau der französischen Auslandsguthaben stattgefunden. Die

Wirtschaftskurven für Deutschland.



\*\* — Änderung der Berechnungsgrundlage.

**Summe der Goldbestände der Zentralnotenbanken von 45 Staaten und Veränderung des perzentuellen Anteils einiger wichtiger Staaten am jeweiligen Gesamtgoldbestand. \*)**



\*) Die obere Kurve in dem Schaubild stellt die Bewegung des Gesamtgoldbestandes dar, während die Zwischenräume im unteren Teil der Zeichnung durch die Änderung ihrer Breite die Änderung der Perzentanteile am jeweiligen Gesamtgoldbestand zum Ausdruck bringen.

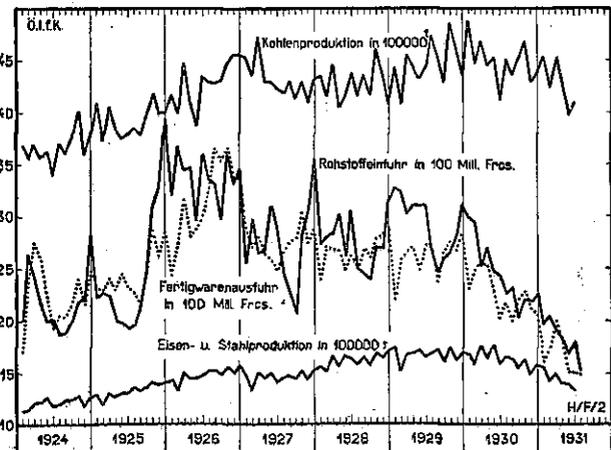
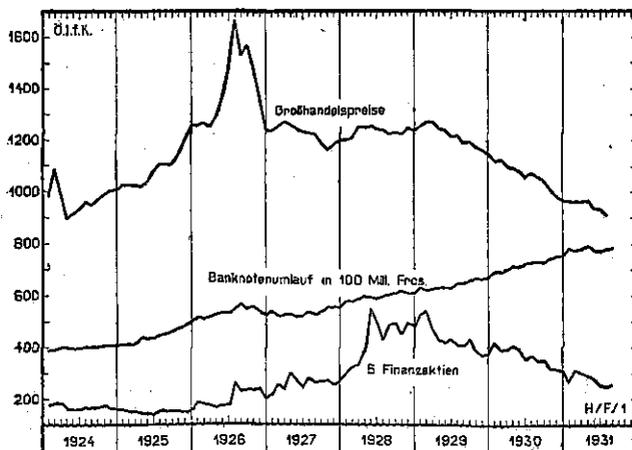
Flüssigkeit des Pariser *Geldmarktes* ist jetzt so groß, daß Verleihungen nur noch in ganz geringem Umfang stattfinden und die Banken nicht wissen, wo sie ihre enormen disponiblen Mittel anlegen sollen. Der Satz für Taggeld betrug Anfang Sep-

tember 1<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, der Privateskomptesatz 1<sup>3</sup>/<sub>8</sub> bis 1<sup>5</sup>/<sub>8</sub> 0/0. Die Bankrate wurde, wohl hauptsächlich aus Gründen der Vorsicht im Hinblick auf die deutschen und englischen Ereignisse, auf dem Stande von 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub> belassen. Wie außerordentlich stark die valutarische Position der Bank von Frankreich derzeit ist, zeigt sich darin, daß die seit der gesetzlichen Stabilisierung des Franken stets gestiegene Golddeckung des Notenumlaufes plus Giroverbindlichkeiten am 4. September l. J. 56·01<sup>0</sup>/<sub>0</sub> betrug, eine Golddeckung, die in Europa nur von der Schweizerischen Nationalbank übertroffen, von den meisten anderen europäischen Notenbanken auch nicht annähernd erreicht wird.

Die *Börse* war trotz der großen Geldflüssigkeit weiter gedrückt, was vor allem auf skeptische Beurteilung der so ungeklärten Weltwirtschaftslage zurückzuführen ist. Insbesondere haben die deutsche Kreditkrise und ihre Nachwirkungen zu der Depression auf dem Wertpapiermarkt beigetragen. Deutlicher noch als in dem Index von fünf Industrieaktien, der in der Tabelle S. 164 angeführt ist, drückt sich der Niedergang der Börsenwerte in dem Sturz des Index für zehn Metallwerte aus, der von 191 im Mai auf 158 im Juni zurückging und im August den Stand von 171 einnahm. Der allgemeine Rentenmarkt hielt sich ungefähr auf unverändertem Niveau, während die Kurse der Eisenbahnobligationen im Durchschnitt etwas gestiegen sind.

Das französische *Preisniveau*, das bis vor kurzem im Gegensatz zu anderen Ländern steigende Tendenz zeigte, ist nunmehr in die allgemeine Abwärtsbewegung der Preise eingeschwenkt. Dies gilt sowohl für die Großhandelspreise — und hier wieder ebenso für den Gesamtindex wie für Lebensmittel und Rohstoffe — als auch für Detailpreise.

**Wirtschaftskurven für Frankreich.**



Zwar war die Senkung noch nicht allzu scharf, da die wachsende Kapitalfülle die Abwärtsbewegung hemmte, aber deutlich und einheitlich genug, um als sehr ungünstiges Symptom gewertet zu werden. Dies gilt nicht so sehr für die Landwirtschaft, die infolge eines außerordentlich starken Zollschatzes auch heute noch Preise erzielt, die hoch über den Weltmarktpreisen stehen. Diese günstige Lage der französischen Landwirtschaft im Verein mit der Tatsache, daß in Frankreich noch ein relativ großer Teil der erwerbenden Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist, (im Jahre 1930 ca. 42%, gegen ca. 31% in Deutschland, ca. 26,3% in den Vereinigten Staaten und ca. 7,8% in Großbritannien) läßt erwarten, daß noch einige weitere Zeit hindurch die Krise in Frankreich minder empfindlich fühlbar sein dürfte als anderwärts. Doch sind in der Industrie bereits starke Rückschläge zu verzeichnen. Der allgemeine Produktionsindex ist in den drei Monaten April bis Juni von 131 auf 126 gesunken. Eine besonders scharfe Verschlechterung ist in der Eisenindustrie eingetreten, deren Beschäftigungsstand zum Teil auf nur 50% der Kapazität geschätzt wird.

Sehr deutlich spiegelt sich die Verschlechterung der Geschäftslage in der gegenwärtigen *staatsfinanziellen Situation* wider. Während Frankreichs

Staatshaushalt bisher jahrelang Überschüsse aufwies, wird für die Gebarung 1930/1931 ein Abgang von ca. 2 Milliarden Francs erwartet. Wenn auch der Aufschub der deutschen Reparationszahlungen dabei eine Rolle spielt, so liegt doch die Hauptursache der budgetären Schwierigkeiten in dem empfindlichen Rückgang der Staatseinnahmen infolge der Krisenwirkungen. Seit Beginn des Jahres haben sich die Steuereinnahmen bei den direkten Steuern um 5% bei den indirekten Steuern um 4% gesenkt.

Die Vorstellung, daß Frankreich eine „glückliche Insel“ inmitten der Weltdepression sei, wurde lange Zeit hindurch, mehr als durch alles andere, durch die bisher bekanntgewordenen Ziffern über den französischen *Arbeitsmarkt* genährt. Nach diesen hätte sich die französische Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten zwischen 30.000 und 50.000 bewegt. Diese Ziffern beruhen jedoch auf völlig unzureichenden Grundlagen. Da Frankreich keine staatliche Arbeitslosenversicherung kennt, war man bisher auf drei Quellen angewiesen: Die Mitteilungen der gewerkschaftlichen und sonstigen Arbeitslosenfonds, deren Ziffern unbrauchbar sind, da nur ein sehr geringer Bruchteil der französischen Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisiert ist; ferner die Arbeits-

Französische Wirtschaftszahlen										
Zeit	Kapitalmarkt			Preise <sup>1)</sup>		Produktion und Handel				
	Notenumlauf <sup>1)</sup>	Privatdiskont <sup>2)</sup>	Aktienindex <sup>3)</sup>	Gesamtindex	Industriestoffe	Produktionsindex 1913 = 100	Beladene Güterwagen <sup>4)</sup>	Rohstoffeinfuhr	Fertigwarenausfuhr	Stellengesuche <sup>5)</sup>
	100 Mill. Frs.	%	%	1913 = 100		1000	10 Mill. Frs.		%	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<b>1930</b>										
Jänner ...	693	3-38	422	561	597	144	54.5	299	231	191
Februar ...	691	2-91	392	562	585	143	56.7	295	249	192
März ...	700	2-70	391	551	570	144	56.6	253	254	191
April ...	712	2-57	406	546	561	144	54.3	270	252	218
Mai ...	711	3-36	391	540	549	144	54.5	248	229	225
Juni ...	719	2-11	355	531	537	144	53.1	242	202	280
Juli ...	729	2-08	365	536	527	141	50.3	226	218	278
August ...	727	2-10	348	530	516	139	50.3	250	199	259
September	729	1-99	349	522	506	137	53.3	204	220	264
Oktober	740	2-00	322	507	488	136	56.5	221	227	198
November	747	2-00	316	492	468	135	54.3	219	211	137
Dezember	753	2-03	307	485	449	134	52.8	224	205	113
<b>1931</b>										
Jänner ...	777	1-89	267	482	437	133	48.1	197	163	59
Februar ...	772	1-89	310	480	437	133	50.4	205	173	40
März ...	778	1-53	300	480	429	132	51.6	191	200	36
April ...	787	1-43	287	483	425	131	49.5	181	179	35
Mai ...	773	1-25	277	468	410	129	48.2	170	151	42
Juni ...	770	1-03	254	466	410	126	49.1	180	151	52
Juli ...	782	1-34	249	455	402		45.7	153	149	52
August ...	784		257							

<sup>1)</sup> Monatsende. — <sup>2)</sup> Monatsdurchschnitt der Sätze für erstklassige Bankwechsel. — <sup>3)</sup> 5 Finanzaktien, Monatsmitte. — <sup>4)</sup> Durchschnittlich pro Arbeitstag. — <sup>5)</sup> Erledigte Stellengesuche in % der unerledigten, ausschließlich fremder Arbeitskräfte. — \*) Vorl. Ziffer.  
Nach „London and Cambridge Economic Service“ und den „Vierteljahresheften zur Konjunkturforschung“.

Tschechoslowakische Wirtschaftszahlen									
Zeit	Börse und Geldmarkt <sup>1)</sup>			Großhandelspreise <sup>2)</sup>		Außenhandel Güterverkehr, Beschäftigung			
	Wechselportefeuille <sup>3)</sup>	Aktienindex <sup>4)</sup>	Privatdiskont	Gesamtindex	Industriestoffe	Fertigwarenausfuhr	Rohstoffeinfuhr	Wagengestellung <sup>5)</sup>	Arbeitslose <sup>6)</sup>
	Mill. Kč	%	%			Mill. Kč	1000 Wagen	1000	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>1930</b>									
Jänner ...	344	128	5 1/4	862	945	1.094	654	435	73.9
Februar ...	277	130		849	933	1.001	598	405	86.2
März ...	287	127		831	919	1.122	617	465	88.0
April ...	332	127		827	916	1.030	714	461	79.7
Mai ...	286	124		822	902	1.109	781	479	77.1
Juni ...	369	119	4 1/2	815	899	870	549	444	73.5
Juli ...	330	112	4	819	885	1.075	545	485	77.3
August ...	295	109	4	808	869	992	549	490	88.0
September	200	113	4	787	862	1.151	546	520	104.5
Oktober ..	186	111	4	774	848	1.258	509	661	122.4
November	167	108	4	771	835	1.147	548	642	155.2
Dezember.	350	108	4	759	828	1.015	511	447	239.6
<b>1931</b>									
Jänner ...	201	103	4	752	807	750	405	376	313.5
Februar ...	103	106	4	745	790	771	377	358	344.0
März ...	142	110	4	744	793	833	378	422	339.5
April ...	135	105	4	756	797	889	460	426	296.8
Mai ...	184	101	4	755	786	825	405	430	249.7
Juni ...	401	95	4	743	775	760	438	443	220.0
Juli ...	574	96	4	766	781	848	461	462	209.2*
August ...		88	5	737	773				

\* Vorläufige Ziffer.  
§ Revidierte Ziffer.  
<sup>1)</sup> Monatsende — <sup>2)</sup> Nationalbank. — <sup>3)</sup> Zur Vermittlung vorgemerkt. — <sup>4)</sup> Bei den Staatsbahnen. — <sup>5)</sup> Industrie- und Verkehrsaktien, 3. Jänner 1927 = 100.  
Nach dem „Bulletin de la Banque Nationale de la Tchécoslovaquie“.

vermittlungsstellen, die erfahrungsgemäß nur von einem kleinen Teil der Arbeitslosen in Anspruch genommen werden, endlich die alle fünf Jahre stattfindenden Volks- und Berufszählungen. Nun wurde jüngst eine Erhebung über den Beschäftigungsstand in einer großen Zahl von Industriebetrieben vorgenommen, durch die ca. 14% der gesamten werktätigen Bevölkerung erfaßt wurden. Überträgt man die Ergebnisse dieser Erhebung schlüsselmäßig auf den Gesamtstand der industriellen Arbeiterschaft, so kommt man für Mai 1931 auf eine Schätzungsziffer von 1.3 bis 1.5 Millionen Arbeitslosen. Jedenfalls besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit — wenn auch weit geringer als in England, den Vereinigten Staaten und Mitteleuropa — wesentlich höher ist als man bisher gewußt hat. Dabei ist auch heute in einzelnen Branchen sowie in der Landwirtschaft ein gewisser Mangel an qualifizierten Arbeitern geblieben, wodurch es erklärlich wird, daß der Zustrom von Arbeitskräften aus dem Ausland noch nicht zum Stillstand gekommen ist.

Der *Außenhandel* weist abermals einen Rückgang auf. Der Wert der Rohstoffeinfuhr sank allein im zweiten Quartal des laufenden Jahres um 15.5%, der Wert der Fertigwarenausfuhr um 16.8%. Die Passivität der Handelsbilanz, die im Mai 1930 414.7 Millionen Francs betragen hatte, belief sich im Mai 1931 auf 1136.5 Millionen Francs; der Export ist in der Zeit zwischen diesen beiden Monaten um etwa ein Drittel zurückgegangen. Ist auch die französische Industrie nicht in dem Maße exportabhängig wie etwa die britische, so besteht doch zwischen dem erwähnten Rückgang des Außenhandels und der Verschlechterung der industriellen Lage in Frankreich ein so deutlicher Zusammenhang, daß dadurch allein die Meinung widerlegt erscheint, ein reiches Land wie Frankreich könne sich auf sich selbst zurückziehen ohne von

der allgemeinen Lage allzusehr berührt zu werden. Da der Rückgang des französischen Außenhandels eine Folge der gesamteuropäischen Depression ist, diese selbst aber zu einem guten Teil durch das von Frankreich geförderte weltwirtschaftlich irrationelle Zusammenströmen des europäischen Kapitals nach Frankreich mitverursacht wurde, so wird Frankreich wohl in nicht allzu ferner Zeit vor der Entscheidung stehen, ob es seine Kräfte wie bisher auf sich selbst konzentrieren oder mit einem Teil derselben zur Verbesserung der europäischen Wirtschaftslage beitragen will, von der es eben doch abhängiger ist als manche wahr haben wollten.

### TSCHECHOSLOWAKISCHE REPUBLIK.

Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei kann zwar nicht als günstig bezeichnet werden, doch sind in den Sommermonaten wenigstens die saisonmäßigen Besserungen — anders als in manchen anderen Ländern — großenteils eingetreten. Die Rückwirkung der schweren Kreditkrise in Deutschland und Österreich auf die tschechische Wirtschaft war verhältnismäßig nicht allzu scharf, was mit der relativ unbedeutenden kurzfristigen Auslandsverschuldung der Tschechoslowakei zusammenhängen dürfte.

Der *Geldmarkt*, der bis gegen Ende August außerordentlich flüssig war, hat sich seither infolge Bereitstellung von Mitteln für die Herbstkampagne, Zurückhaltung von Geldern mit Rücksicht auf die eingetretenen Schwierigkeiten in der Flüssigmachung von Guthaben in Deutschland, sowie infolge anderer einengender Momente etwas verknappft. Die Nationalbank hat die Bankrate mit 5. August auf 5% erhöht. Mit der bei Abschluß dieses Berichtes bekanntgewordenen neuerlichen Erhöhung auf 6½% (ab 23. September) ist der Banksatz auf einem seit Anfang 1926 nicht erreichten Stand angelangt. Daß die Kreditansprüche an das Noteninstitut

### Wirtschaftskurven für die Tschechoslowakische Republik.

